

MOSAİK in einer herausfordernden Zeit

von Pfarrer Harald Kluge

30. März 2020

„andr  tutto bene!“



„Alles wird gut!“

Klingt weltentr ckt und weltfern, versponnen und verträumt, so richtig italienisch halt. ©Italia – Seit mehr als zwei Wochen haben italienische Familien, Kinder, Männer und Frauen, sich dieses Motto auf die Fahnen geheftet, die Bettlaken gemalt und von den Balkonen baumeln lassen. Andr  tutto bene, untermalt mit Musik aus den offenen Fenstern, ist ein trotzig-optimistischer Widerspruch. Das Mantra passt gegen so vieles: gegen die steigende Zahl der Infizierten, die erschreckenden Geschichten von Menschen im Todeskampf mit dem Virus. Kein Ende in Sicht. Und doch „Alles wird gut!“

Der Prophet Hesekiel (13,10-11)  rgert sich: „Immer wieder f hrt jemand mein Volk in die Irre, und ruft: ›Es ist nur halb so schlimm, es wird alles wieder gut!‹ Nein, nichts wird gut! Mein Volk baut sich eine wackelige Mauer aus losen Steinen, und anschließend übertüncht ihr sie mit weißer Farbe. Ihr Schönfärber!“

Lieber Hesekiel! Wir müssen Mauern bauen und starrk pfig, aufst ndisch, widerspenstig bleiben. Gut, sch nf rben und schönreden sollten wir all das nicht. Wir kämpfen aber mit Spr chen wie „Alles wird gut!“ gegen die Gespenster unserer

aufkeimenden Verzweiflung. Und diese ist bereits gewaltig. Millionen müssen daheim bleiben, in Venedig, in New York, in Ischgl und in Madrid. Wir lernen mit Isolation, Quarantäne und Ausgangsbeschränkungen zu leben. Für wie lange? Solange dieses verdammte Virus seinen todbringenden Siegeszug durch die Welt fortsetzt. Aber: so viral und ansteckend wie Corona ist unser #andratuttobene auch.

Die Risiken und Nebenwirkungen sind positiv. Wir lassen uns den Optimismus nicht austreiben! Auch wenn die Beatmungsgeräte oder Atemschutzmasken und Einweghandschuhe ausgehen. Vielleicht wird ja nicht alles gut. Aber vieles kann besser werden. Aus Italien kam schon einmal ein Motto für ein Lebensgefühl, mit dem es sich schöner und besser und leichter leben und sich dieses Leben ertragen lässt. La dolce vita!

(Bild von Victoria Szücs)